

Leserbrief zu dem Artikel „Das Risiko-Paradox“ vom 17.10.15, Spiegel Nr. 43

„Dieser Artikel trägt kaum zur Information, Aufklärung und Meinungsbildung zum Thema Gasförderung bei. Die Geschichte von Goliath (Exxon-Umsatz 450 Mrd. \$ in 2012) und David (über 60% der Deutschen gegen Fracking) ist von den beiden Journalisten unsauber recherchiert. Das hätte ich vom Spiegel nicht erwartet. Er enthält eine Vielzahl von Falschaussagen, von denen ich einige aufdecken werde. Außerdem kommen die Beiträge von Frau K. Otte, stellvertretende Vorsitzende der GENUK, und dem Mitstreiter Herrn W. Wildeboer nicht vor. Dem Großkonzern Exxon wird die Darlegung von Fakten bescheinigt, während die berechtigten Ängste der Betroffenen, die sich Sorge machen wegen der vielen Gefahren und Risiken durch die Gasförderung, von der Großen Koalition nicht ernst genommen werden. Sogar die bewiesene Tatsache, dass die Gasförderung Erdbeben verursacht, ignoriert die Regierung. Die Konzerne haben mehr als 50 Jahren mit einer Skrupellosigkeit Gas aus der Erde gequetscht und uns das Bild eines sauberen, sicheren, ungefährlichen Energieträgers vermittelt. Bis ins Jahr 2014 hat man jegliche Verseuchungen und Stör- und Unfälle sogar geleugnet. Erst nach den Protesten der BI's ab 2011 ist man von Seiten der Gasbohrer und dem Landesbergamt (LBEG) vorsichtiger geworden. Die Aktivisten gegen Gasbohren sind kompetente Menschen. Sie haben in wöchentlicher, ehrenamtlicher Arbeit, später 14-täglich, Fakten recherchiert, Gefahren aufgedeckt und die Bevölkerung über 4 Jahre informiert mit dem Ziel, den Schutz des Wassers in den Mittelpunkt zu stellen und eine gesunde Umwelt bzw. Lebenswelt zu verteidigen.

Die Schreiber holten sich den Sozialpsychologen, Herrn Renn, dazu, der eine „Wahrnehmungsverschiebung“ bei den Betroffenen diagnostizierte. Die Schäden für Gesundheit und Umwelt, die die Gasförderung seit Jahrzehnten unbeanstandet in Kauf nehmen, wurden nicht offen gelegt. Auch die vielen Studien und Gutachten u.a. zwei vom Bundesumweltamt, dem Sachverständigen Rat für Umweltfragen (SRU), der EU und den USA, die die Gefahren der Förderung benennen und das Fracking als unwirtschaftlich einstufen, wurden nicht erwähnt. Der Artikel spricht ebenfalls nicht davon, dass die Konzerne das giftige Lagerstätten-(ab-)wasser oberirdisch entsorgen müssten. Stattdessen pressen die Herren den Giftschlamm elegant als Dauergefahr in die Erde. Die Entsorgung geschieht, genau wie bei den AKWs, bis heute nicht umweltverträglich. Herr Renn wird als oberster Richter präsentiert, der die Proteste gegen das Gasbohren lediglich als eine verpasste Verkaufsstrategie des Großkonzerns darstellt. Uns, die Antifracker, hat er übrigens nicht befragt. Außerdem negiert der Artikel die tausenden von Mitstreitern im Land, wenn man mich zum „Anführer des Protestes in der niedersächsischen Provinz“ kürt.

Und nun die dicken Böcke: Ich habe nie gesagt, ich will mich zum Protest, wenn das Fracken beginnt, festketten. Auch ist die Aussage falsch, „der Fracking-Gegner Horn kann sich andere Ursachen (für die Häufung der Krebsfälle) vorstellen“. Die Anti-Gasbohrer und

die GENUK fordern vielmehr vom LBEG, der Landes- und Bundesregierung ein Moratorium, bis ein ursächlicher Zusammenhang der Krebsfälle mit Gasbohren widerlegt ist. Wichtig ist gegen Goliath Exxon die Tatsache zu setzen, dass über 60 % der Deutschen gegen Fracking ist. Doch mit dem verwässerten Gesetzentwurf droht die von Lobbyisten gesteuerte Koalition gegen seine Bevölkerung zu regieren.“

Hartmut Horn, Sprecher der BI-Frackloses Gasbohren im LK Rotenburg/W.